

MERKBLATT

Sandhaufen

Sandhaufen als Nistplatz für Wildbienen

Wildbienen sind nebst den Honigbienen wichtige Bestäuber von landwirtschaftlichen Kulturen. Rund die Hälfte der fast 600 einheimischen Wildbienenarten nisten in selbstgegrabenen Gängen im Boden. Ein Drittel dieser Arten braucht sandige Stellen und offenen Boden, um darin ihre Brutzellen anzulegen. Sandhaufen eignen sich sehr gut, um bodennistenden Wildbienen Nistmöglichkeiten zu bieten.

Standort

An ebenen, gut besonnten (süd- bis südostexponiert) und möglichst windgeschützten Standorten; idealerweise im Randbereich von Blumenwiesen oder anderen Blühflächen. Um Beschädigungen durch Hunde und Katzen zu vermeiden, sollten die Haufen abseits von Wegen und nicht an Siedlungsrändern angelegt werden. Innerhalb von Weiden sind Sandhaufen dauerhaft auszuzäunen.



Bezugsquellen (Liste nicht abschliessend):

Müller Kies AG	Stetten, AG	056 496 14 21
Steinbruch Mellikon	Mellikon, AG	056 267 00 00
Baustoffzentrum Olten Zofingen	Gunzgen, SO	062 209 21 10
Hauri Kiesgruben und Transport AG	Seon, AG	062 775 12 29
Kies AG Glattfelden	Glattfelden, ZH	044 867 03 50
Kies- und Sandwerk Hubel	Schöffland, AG	062 721 15 82
Samuel Amsler AG	Schinznach-Dorf, AG	056 463 66 40

Hinweis: Fragen Sie ausdrücklich nach «Wildbienensand» (vgl. unten, Beschreibungen zur Sandqualität).



Sandhaufen an der Südseite einer Hecke; die jährliche Pflege beinhaltet das Freihalten der Sandfläche von hochwachsender Vegetation und den Schnitt des Krautsaums im Spätsommer.



Geöffnete Brutzellen einer Furchenbiene; der Lehmantel im Sand ist wichtig für die Festigkeit der Nester.

Material

Am besten geeignet ist ungewaschener Sand mit einer Korngrösse von 0–2 mm, häufig bezeichnet als «Natursand», «Schlemmsand» oder «Leitungssand». Geeigneter Sand lässt sich in der Handfläche zusammendrücken und hält nach dem Loslassen zusammen; ungeeigneter Sand zerfällt beim Loslassen.

Ungeeignet sind grobe Sande mit Korngrösse 0–4 mm, gewaschener Kiessand, Brechsand und Spielsand.



Geeigneter Sand hält nach dem Festdrücken kompakt zusammen.

Grösse

Mind. 2–3 m² Grundfläche und 50–100 cm hoch; optional kann eine Grube ausgehoben werden, die mit Sand aufgefüllt und überschüttet wird; das Sandvolumen muss **zu jeder Zeit mind. 1 m³** betragen. Da die Haufen mit der Zeit erodieren, wird empfohlen, 2–3 m³ Sandmaterial zu verwenden, damit das Mindestvolumen über viele Jahre gesichert ist.

Krautsaum

Mindestens 1 m breiter Grünstreifen rund um den Haufen, keine Düngung. Schnitt im Spätsommer, Schnittgut abführen.

Pflege

Einmal jährlich grössere Pflanzen von Hand ausreissen; nicht hacken, um Bienenbrut zu schonen; keine Herbizide. Kleinwüchsige Pflanzen können als Erosionsschutz stehengelassen werden. Je mehr offene Stellen, desto eher wird der Sandhaufen besiedelt.

> Tipps

- Der Bruterfolg der Wildbienen erhöht sich mit gutem Nahrungsangebot in der näheren Umgebung (Radius 150 m). Sandhaufen deshalb an Standorten anlegen, wo über viele Wochen ein Blütenangebot besteht (vor allem Brachen, Blumenwiesen, Hecken, besonnte Waldränder).
- Tiefnistende Wildbienen profitieren von Sandhaufen, die in einer Grube angelegt werden; die Grube wird 50 cm tief ausgehoben und mit Sand aufgeschüttet. Der unterirdische Teil bleibt im Winter frostfrei, was den Bruterfolg erhöht.
- Sandhaufen lassen sich mit Steinen und Totholz kombinieren.
- Falls der Sandhaufen wiederholt durch Wild- oder Haustiere beschädigt wird, den Standort wechseln oder den Haufen einzäunen.

Sandhaufen können bei folgenden Objekten als Vernetzungsmassnahme angerechnet werden:

- Bunt- und Rotationsbrachen
- Einzelbäume und Baumreihen
- Extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen
- Hecken, Feld- und Ufergehölz
- Saum auf Ackerfläche
- Streueflächen
- Uferwiesen entlang Fließgewässer
- Obstbäume und Obstgärten
- Extensiv genutzte Weiden
- Artenreiche Rebflächen

Alternativ zu einem Sandhaufen, lassen sich Wildbienen auch mit offenem Boden fördern. Offene Bodenstellen sind ebenfalls als Labiola-Kleinstruktur anrechenbar:

Typ	Ausmasse / Pflege	Beschreibung	Krautsaum bzw. Pufferstreifen
Offener Boden in Hanglage als Nistplatz für Wildbienen 	Mind. 4 m ² (max. 1 a) offener Boden in Hanglage oder an steiler Böschung den Bewuchs periodisch mit der Hacke entfernen, sodass nie mehr als ⅓ zugewachsen ist.	Steile Fläche mit sehr spärlicher Vegetation, natürlich entstanden oder Vegetation oberflächlich weggehackt; keine Terrassierung vornehmen (Baubewilligungspflicht); Auszäunen nicht nötig.	Nicht erforderlich.

WEITERE INFOS

- Wildbienen fördern – Erträge und Pflanzenvielfalt sichern, [Merkblatt FiBL](#)
- Erdnistende Wildbienen, Ebook, www.wildbee.ch
- Faszination Wildbienen, <https://wildbienen.info/artenschutz>

IHR ANSPRECHSPARTNER / IMPRESSUM:

Kontakt

Agrofutura AG
Stahlrain 4, 5200 Brugg
056 500 10 50
labiola@agrofutura.ch

Herausgeber

Labiola – Ein gemeinsames Programm von Landwirtschaft Aargau und der Abteilung Landschaft und Gewässer



Labiola

Landwirtschaft - Biodiversität - Landschaft

Publikation

Frühling 2025/Stand 03.25
Dieses Merkblatt wurde auf der LABIOLA-Website publiziert
www.ag.ch/labiola

Gestaltung

Aorta Design GmbH + fischer design

Text und Fotos

Agrofutura AG, Brugg/LZ Liebegg
Geöffnete Brutzellen, Zottelbiene:
Entomologie/Botanik, ETH Zürich, Albert Krebs